

PRO UND KONTRA FÖRDERN FRAUENQUOTEN DIE FRAUEN?

Frauenquoten sind ein Mittel zum Erreichen des Ziels



Ja. Längst weiss man aus der Forschung, dass die Wirtschaft profitiert, wenn Frauen nach langen Ausbildungen mit hochwertigen Studienabschlüssen in der Arbeitswelt gehalten und in Kaderpositionen eingesetzt werden. Es ist erwiesen, dass Unternehmen mit durchmischten Kadern profitabler arbeiten als solche, bei denen ein Geschlecht unter sich bleibt. Niemand bestreitet dies, und so wird von allen Seiten an die Unternehmen appelliert, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf angemahnt und Preise wie der Prix Balance vergeben.

Doch wo stehen wir heute, nach jahrzehntelanger Diskussion? Bei den Verwaltungsräten der Schweizer Unternehmen beträgt der Frauenanteil zwölf Prozent, bei den Geschäftsleitungen sind es sechs Prozent. Bei der staatlichen Verwaltung sind diese Verhältnisse etwas besser, aber auch nicht berauschend.

Wir stellen also fest: Alles Appellieren hat nichts genutzt. Und in der Politik ist es wie in der Medizin: Wenn man mit Pla-



Stefan Feldmann
wohnt in Uster und ist SP-Kantonsrat.

cebos und homöopathischen Mittelchen nicht zum Ziel kommt, dann müssen stärkere Medikamente her. Das ist in diesem Fall die Frauenquote. Sie ist nicht das Ziel, aber sie ist das Mittel, um das Ziel zu erreichen. Wenn es sie dann nicht mehr braucht, kann auch wieder darauf verzichtet werden. Genauso wie man nach erfolgreicher Behandlung ein Medikament wieder absetzt.

Dass Quoten die Frauen fördern, hat die SP bewiesen: Bei ihr müssen in allen Parteigremien beide Geschlechter mit mindestens einem Drittel vertreten sein. Heute ist diese Anforderung in der Partei eine derartige Selbstverständlichkeit, dass die statutarische Bestimmung nur noch Mahnung ist an Zeiten, als es noch anders war.

Gleichstellung darf nicht die Frauen begünstigen



Frauenquoten fördern die Frauen nicht und laufen dem Prinzip der Gleichberechtigung entgegen. Wieso komme ich zu diesem Schluss?

Männer und Frauen sollen gleichberechtigt sein – darüber herrscht in der fortschrittlichen Welt ein Konsens. In meinem Verständnis bedeutet Gleichberechtigung, dass für Männer und Frauen gleiche Rechte, gleiche Chancen, aber auch gleiche Pflichten bestehen. Die Gleichstellung ist so auch in der Bundesverfassung festgehalten.

Wird für einen Job eine den Anforderungen entsprechende Persönlichkeit gesucht und letztlich eine Frau ausgewählt, nur damit die Quote stimmt, dann hat in diesem Fall der Mann die schlechteren Chancen. **Das ist dem Mann gegenüber nicht gerecht und nützt der Frau genauso wenig.** Denn welche Frau möchte einen Job antreten, für welchen sie wegen der Quote und nicht aufgrund ihrer Fähigkeiten ausgewählt wurde?



Anita Borer
wohnt in Uster und ist SVP-Kantonsrätin.

Es kann nicht sein, dass der Staat beurteilt, was der Gleichstellung entspricht, und mit Quotenvorgaben in die Freiheit von Unternehmen eingreift. Eine Beurteilung der tatsächlichen Gleichstellung ist äusserst schwierig. Sie darf aber nicht die Frau auf Kosten des Mannes begünstigen. Selbstbewusste, fähige Frauen wollen das auch nicht, denn sie sind sich ihrer Fähigkeiten bewusst und wissen, dass sie im Wettbewerb bestehen können. Voraussetzung ist natürlich, dass sie das auch wollen.

Gleichstellung liegt letztlich in der Verantwortung und im Interesse jedes Einzelnen, im Speziellen auch eines Unternehmers. Echte Gleichstellung braucht keine Quoten, sondern orientiert sich an Qualität und Qualifikationen.

Leserbild der Woche

Vor dem grossen Regen hat Susanne Rieger dieses gerade noch rechtzeitig abgemähte Getreidefeld in Gutenswil fotografiert.



Senden Sie uns Ihr Favoritenfoto per E-Mail redaktion@zol.ch, Vermerk «Leserbild der Woche». Geben Sie an, wo die Aufnahme gemacht wurde, und vermerken Sie Ihren Namen, Ihren Wohnort und Ihre Telefonnummer. Publierte Fotos werden mit 100 Franken belohnt.

Klartext



Christian Brüttsch
ist Redaktor und Leiter des Ressorts Bezirk Uster.

Das Gedenken bedenken

Am letzten Wochenende starben gemäss Medienberichten bei offenen Kämpfen im Gazastreifen und in Israel mindestens 100 Menschen. Eine «humanitäre Waffenruhe» wurde schon kurz nach anberaumtem Beginn durch gegenseitige Bombardements aufgehoben. Über der Ostukraine wurde ein Passagierflugzeug abgeschossen. Alle beteiligten Konfliktparteien in der Region bezichtigen den jeweils anderen der Schuld. Schon allein der Begriff «humanitäre Waffenruhe» könnte zynischer nicht sein. Auch die Idee, ein Passagierflugzeug mit gegen 300 unbeteiligten Menschen vom Himmel zu holen, um in einem Kon-

flikt etwas (was?) zu erreichen, kann nicht mit Logik erklärt werden.

Mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914 begann der Erste Weltkrieg. Dies nach dem Attentat von Sarajevo auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand einen Monat zuvor. In den Krieg waren 40 Nationen verwickelt. Am kommenden Montag jährt sich der Kriegsausbruch zum 100. Mal. In Ausstellungen werden Film- und Tondokumente multimedial vermischt, um den wahren Schrecken der Kriegshandlungen «erlebbar» zu machen. Mit

Betroffenheit gedenkt man der 17 Millionen Opfer. Mit einem gewissen Unverständnis wird man die Berichte aus der Zeit lesen und sich fragen, wie es dazu kommen konnte. Mit einem Schaudern wird man an die Zustände in den Kriegsgräbern erinnert.

Da und dort werden Gedenkfeiern an den Krieg abgehalten. Der Grund dafür ist, dass die Kriegsgreuel nicht in Vergessenheit geraten sollen. Immer wieder wird postuliert: «Nie mehr!» Und trotzdem gibt es in unzähligen Konflikten unzählige Opfer. Das sollte man beim Gedenken bedenken.

ZÜRCHER OBERLAND MEDIEN

Herausgeberin
Zürcher Oberland Medien AG
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

Medienprodukte
• Tageszeitungen «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster»
(Normalauflage: 30570 Exemplare; Grossauflage Mittwoch: 96760 Exemplare)
Amtliches Publikationsorgan für die Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster mit den Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Fischenthal, Gossau, Grüningen, Hinwil, Rüti, Seegraben, Wald, Wetzikon und Hittnau, Kyburg, Pfäffikon, Russikon, Weisslingen, Wila, Wildberg sowie für Egg, Mönchaltorf und Uster.

Monatliche Beilage: Heimatspiegel.
• Wochenzeitungen «regio.ch» (84796 Ex.)
• Online-Plattform www.zol.ch

Redaktion
Adresse: Zürich Oberland Medien AG, Redaktion, Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

E-Mail: redaktion@zol.ch, Tel. 044 933 33 33, Fax 044 933 32 32, Internet: www.zol.ch

Chefredaktor: Christian Müller (chm)
Stv. Chefredaktoren: Christian Brändli (cb), Andreas Stutz (ast)
Blattmacher: Christian Brändli (cb, Leitung), Martin Mächler (mm), Manuel Reimann (mre), Anna E. Guhl (gl)

Multimedia: Kerstin Dietrich (khe), Monika Cadosch (mca), Mike Gadiant (mig), Nicole Bruhin (nbr)

Blaulicht/Leserforum: Ernst Hilfiker (ehi)

Bezirk Hinwil: Michael von Ledebur (mvl, Leitung), David Kilchör (kö), Regula Lienin (rl), Walter Sturzenegger (was), Andreas Kurz (aku), Patrizia Legnini (ple)

Bezirk Pfäffikon: Isabel Heusser (heu, Leitung), Raphael Brunner (rbr), Fabian Senn (fse), Till Hiemer (thi), Janko Skorup (jsk), Heidy Dietiker (dih)

Bezirk Uster: Christian Brüttsch (brü, Leitung), Eva Künzle (kle), Benjamin Rothschild (bro), Eduard Gautschi (gau), Thomas Bacher (tba), Bea Zogg (bz)

Regionalkultur: Andreas Leisi (lei, Leitung)
Regionalwirtschaft: Yves Ballinari (yba)

Sport: Nikolas Lütjens (nlu, Leitung), Florian Bolli (fbo), Oliver Meile (ome), Raphael Mahler (rma)

Agenda, Sekretariat: Sylvia Stössel (stö, Leitung), Anja Erzinger (ae), Vreni Zehntner (ze), Corina Brüngger (cob)

Verlag
Adresse: Verlag Zürcher Oberland Medien AG, Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

Inserateannahme: E-Mail: inserate@zol.ch
Telefon 044 933 32 04; Fax: 044 933 32 11
Abonnemente: E-Mail: abo@zol.ch
Telefon 044 933 32 05; Fax: 044 933 32 57
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.30 bis 17 Uhr

Direktion: Peter Edelmann
Verlagsleitung: Konrad Müller
Technik: Hubert Böhringer
Druckvorstufe: Andreas Steiner
Korrektur, Erfassung: Max Büeler
Anzeigenleitung: Thomas Baumann
Anzeigenadministration: Sandra Meili
Abonnemente: Daniel Sigel

Weitere Inserateannahmestelle
Verlag «Anzeiger von Uster», Oberlandstrasse 100, 8610 Uster, E-Mail: inserate@avu.ch
Telefon 044 905 79 79; Fax: 044 905 79 80

Abonnementspreise «Zürcher Oberländer»/«Anzeiger von Uster»
1 Jahr Fr. 380.–, 6 Monate Fr. 199.–, 3 Monate Fr. 106.–. Alle Preise inkl. MWST.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Verbund Zürcher Regionalzeitungen
«Zürcher Oberländer», «Der Landbote», «Zürichsee-Zeitung» und «Zürcher Unterländer» sind Partner im Medienverbund Zürcher Regionalzeitungen.

Leitung gemeinsame Mantelredaktion: Benjamin Geiger, «Der Landbote», Winterthur

Mantelredaktion Zürcher Regionalzeitungen
Adresse: Redaktion «Der Landbote», Winterthur, E-Mail: redaktion@landbote.ch; Telefon: 052 266 99 01

Redaktion ZRZ: Patrick Gut (pag, Leitung), Stefan Busz (bu), Philipp Lenherr (ple), Thomas Marth (tma), Thomas Münzel (tm), Thomas Schraner (tsc), Heinz Zürcher (hz)